

# Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Angaben-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
größtlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlag 10 Pf.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Abzahl.

Belagen:  
Blauerstübchen  
und  
Wochl. Sonntagsblatt.

N 154

Donnerstag, den 5. Juli

1917

## Auf den Kriegsschauplätzen keine Aenderung.

### Die allgemeine politische und militärische Lage.

Im Hauptausschuß des Reichstags würdigte der Staatssekretär des Innern die großen Opfer, die das deutsche Volk trägt. Er gab einen Überblick über die Aussichten der bevorstehenden Ernte in Deutschland und den verbündeten Ländern. Zur Kohlenfrage führte der Staatssekretär aus, daß zur Zeit der Bedarf die Förderung übersteige. Das Gleichgewicht müsse hergestellt werden, einerseits durch Steigerung der Produktion, andererseits durch Einschränkungen, wo solche durchführbar seien. Die für beide Zwecke erforderlichen Maßnahmen seien eingeleitet und würden durchgeführt werden. Die Beschädigung könne darüber beruhigt sein, daß sie ausreichend Hausbrand erhalten werde. Die Inanspruchnahme des Staatssekretärs auf die Wirkung des U-Bootskrieges ist unerwünscht. Kapitan Bathurst hatte am 16. Juni ausgeführt, daß England in den letzten Monaten keine Tonnage bis zum Aufheben der Heranzahlung von Lebensmitteln verwendet hat und zwar auf Kosten der Heranzahlung von Kohlenstoffen, die für die englische Industrie lebenswichtig sind. Er hat hinzugefügt, daß es nicht so weiter gehen könne, ohne schweren Schaden für die Nahrung des Heeres. Die Ernte Englands werde trotz aller Anstrengungen nicht größer als im Vorjahr. Es sei nach wie vor auf amerikanische Zufuhr angewiesen. Amerika stehe offenbar auch in diesem Jahre vor einer Fehl-ernte, ohne daß dort wie im vorigen Jahre Reflexen aus dem vergangenen Jahre zur Verfügung kämen. Angesichts aller dieser Umstände könnten die englischen Staatsmänner nur mit Herzlopfen der Zukunft entgegen-gehen. Der Staatssekretär legte mit Hilfe von Zahlenmaterial dar, daß England in absehbarer Zeit nur noch über eine Tonnage verfügen werde, die für seinen Bedarf, auch wenn er noch so eingeschränkt werde, nicht mehr aus-reiche. Der U-Bootskrieg sei für England ein unabweisbares und unentzerrbares Schicksal, wenn wir nur unbedarft sei bleiben. Das wußten die englischen Staatsmänner. Lord Georges Auzerung: „Wir haben sie erwacht“ sei hohe Prahlerei, hinter der die Sorge stehe. Die englischen Staatsmänner rechneten heute nicht mehr auf phantastische Abwehrmittel, nicht mehr auf phantastischen Schiffbau, nicht mehr auf ein unendliches Ausrüstungsprogramm, nicht mehr auf militärische Entscheidungen zu Wasser und zu Lande.

Sie rechneten nur noch darauf, daß wir, ehe der U-Bootskrieg seine volle Wirkung ausübe, die Herden verdrängen, daß unsere innere Geschlossenheit in die Brüche gehe. Das deutsche Volk wisse, was auf dem Spiele stehe. Darum werde das deutsche Volk den Willen und die Kraft besitzen, durchzuhalten in der Gewißheit, daß Erfolg und Frieden heranziehen.

In der weiteren Aussprache über die allgemeine politische Lage im Hauptausschuß des Reichstags machte im Anschluß an die Ausführungen des Staatssekretärs Zimmermann der Staatssekretär des Reichsmarineamts vertrauliche Ausführungen über den Fortgang des U-Bootskrieges. Er stellte dabei die höchst erfreulichen Ergebnisse in der Vergangenheit und in der Gegenwart fest und erklärte, daß die Marine mit vollster Inanspruchnahme aller möglichen günstigen und einschneidenden Fortgang des U-Bootskrieges entgegensteht. Die immer größeren Anstrengungen der Gegner, der U-Bootsgefahr durch Gegenmittel Herr zu werden, werden erheblich mehr als ausgeglichen durch die immer größer werdende Zahl der gegen unsere Feinde ein-gelegten U-Boote. Die Verluste an letzteren halten sich nach wie vor in sehr mäßigen Grenzen. Alle andern lau-dernden Angaben in der feindlichen und neutralen Presse sind unwahr. Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, den Erfolg des U-Bootskrieges in Zweifel zu ziehen.

Reichsminister von Stein schloß die für uns in jeder Beziehung günstige militärische Lage und gab in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir trotz der vielen Feinde den Krieg glücklich zu Ende führen werden.

### Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Gesellschafter“ mit dem Blaueinstübchen und Illustrierten Sonntagsblatt werden fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, von unserer Geschäftsfiliale u. den Auslieferungsinnen entgegengenommen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. Amst. WTB. Drohth.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge Dunstes und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Gefechtsfähigkeit bis zum Abend gering. Dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Bei Nacht kam es mehrfach zu Erkundungsgeschehen, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

##### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ostlich von Erang, am Cymin-des-Dames, griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns genommenen Erden an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die kampferprobten lippisch-westfälischen Bataillone stießen dem weitenden Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen.

Nach westlich von Erang und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Sturmtruppe erfolgreich.

##### Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

##### Prinz Leopold von Bayern.

In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Orzechow zu wiederholen. Trotz Entlopfen früherer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In großer Verleibung und felsenigen Gegenständen blieben russische Regimenter ihrer Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu. Im Abschnitt Konjuchy-Iborow starker Artilleriekampf.

Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stachod zeitweilig sehr lebhaft.

An den übrigen Fronten keine größeren Gefechts-handlungen.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Im Banne der Liebe.

Original-Novelle von Hermann Breik

„Anfangs“, sagte Charles Roi, „wusste ich ja gar nicht, daß es sich um einen Mord handelte. 400 Franken hatte mir der Fremde gegeben und mir mehr versprochen, wenn ich stillschweigen würde. Wenn er mir auch nicht seinen Namen genannt hätte, wenn ich auch nicht wußte, woher er kam und wohin er ging, so war er mir doch immer sicher, denn ich konnte ihn ja jeden Tag vernichten, wenn er nicht pünktlich, wie er versprochen, das Geld brachte. Später aber, als ich erfuhr, daß ich einem Mörder zur Vertuschung seiner Spur verholfen hatte, war es mit mir aus. Ein jeder wird Ihnen bezeugen können, daß ich, der ich nie in meinem Leben einen Tropfen getrunken habe, nur einigermaßen drausbar war, wenn ich reichlich den Alkohol zugesprochen hatte. Ich getraute mich jetzt nicht mehr der Behörde zu sagen, daß ich mehr von dem Fremden wußte, wie ich anfangs eingestanden hatte. Ich will Ihnen jetzt alles sagen, nur haben Sie Erbarmen und lassen Sie mich wieder nach Hause. Der Fremde war übrigens erregt, in schlechtem Französisch teilte er mir mit, um was es sich eigentlich handelte. Er habe den Schindler vor einiger Zeit bei einer anderen großen Firma gekauft und habe Grund zu der Annahme, er sei übersteuert worden. Als solle nun den Schindler belassen, damit man genau wisse, wieviel er wert sei. Am anderen Morgen sollte ich ihn wieder holen. Damit drückte er mir 400 Franken in die Hand und sagte, er wolle hinter dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in der Universitätsstraße auf mich warten. Aber als ich wieder herantrat, war er verschwunden.“

„Und warum haben Sie nicht sofort Anzeige erstattet?“ fragte der Präfeld.

„Ich hätte ja“, entgegnete Charles Roi zögernd, „dann auch die 400 Franken zurückgeben müssen. Dabei aber sah mein Weg und hungerig.“

„Haben Sie jetzt alles gesagt?“ fragte der Präfeld eindringlich, und als Roi schwieg, fuhr er fort: „Sie

haben ohne Zweifel auch gesehen, wie Ihr Auftraggeber auslief?“

Zuletzt lag über dem Gemach.

Breitenfeld schloß, daß er jetzt in dieser Angelegenheit bei einer entscheidungsvollen Wendung angekommen sei. Jetzt würde er dem Verhafteten auf die Spur kommen.

Nach einer Weile begann Roi auf neue.

„Ja, Herr Präfeld, ich habe ihn genau gesehen. Es war ein kleinlich hochgewachsener junger Mann, mit schwarzem Schimmerbart und stehenden schwarzen Augen. Er trug einen langen schwarzen Paletot und einen Hut von grauem Filz.“

„Und bemerkten Sie sonst nichts an ihm?“ warf Breitenfeld ungeduldig ein.

„Er hatte um die beiden letzten Finger der rechten Hand eine Blinde gelegt.“

„Es ist gut“, sagte der Detektiv.

Herr Leboudy wandte sich noch einmal an den Verhafteten.

„Haben Sie nun alles berichtet?“

„Ja“, antwortete der Verhaftete mit fester Stimme.

Leboudy erhob sich und nachdem er dem Beamten die Akten zurückgegeben hatte, fragte er Breitenfeld: „Wünschen Sie noch eine Frage an den Verhafteten zu richten?“

„Ich danke verbindlich“, sagte Breitenfeld.

Die beiden Männer traten wieder in das Kabinett des Präfeldten und als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, erklärte Herr Leboudy:

„Bis man den Mörder gefunden hat, werde ich Roi in Haft behalten.“

„Das wird allerdings notwendig sein“, gab Breitenfeld zurück.

Leboudy öffnete die Tür und rief dem Beamten zu: „Der Verhaftete wird in seine Zelle zurückgebracht und bleibt dort bis auf weiteres. Die richterliche Befragung seiner Inhaftierung erfolgt noch heute.“

Charles Roi war völlig gebrochen. Ohne einen Laut, mit tränenerfüllten Augen ließ er sich abführen.

Als Herr Leboudy wieder an seinem Mahlkönigschreibtisch Platz genommen hatte, bot er dem Detektiv eine Zigarette an und sagte:

„Wie ist Ihnen das alles in so kurzer Zeit gelungen?“

„Ich verdanke viel dem Zufall“, sagte Breitenfeld.

„Wenn auch die letzte Überzeugung mich hierhergeführt hatte, daß dieser Mann zum mindesten über die Verdon und das Haselchen nähere Aufschlüsse geben könnte.“

Er erzählte nun dem Präfeldten den Gang seiner Ermittlungen, verließ aber die Ergebnisse im „Hotel des Beugies“.

Der Präfeld hörte ihm höchst interessiert zu und als Breitenfeld geendet hatte, sagte er:

„Sie sind noch immer der Alte geblieben, der Mann, der mit unerschrockenem Bogenarm und mit unerschütterlichem Glauben an seinen hohen Beruf dem Ziele auftritt. Ich bin überzeugt, Sie werden nun die Lösung des dunklen Rätsels finden, das Sie zu uns hierhergeführt hat.“

„Ich hoffe es“, sagte Breitenfeld in der ihm eigenen einfachen Art. Er sah auf die Uhr und überlegte sich, daß es gerade die Mittagsstunde sei. Eilig erhob er sich.

„Verlassen Sie mich, Herr Präfeld, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr lebenswürdiges Entgegenkommen abzusprechen. Jetzt aber muß ich mich beeilen, der Frau, der mich wieder in die Heimat bringt, geht in dreiviertel Stunden.“

Beide Männer nahmen herzlichen Abschied voneinander und während der Präfeld ein Weinrestaurant am Boulevard Saint Germain aufsuchte, besah sich Breitenfeld zum Dis-bahnhof.

Er reiste denselben Weg zurück, den er gekommen war. Am zweiten Feiertag war er wieder in Berlin. Er schlug zunächst den Weg in seine Wohnung ein. Einem Verleibten lagen eine Anzahl von Briefchen vor. Die ihn augenscheinlich wenig interessierten. Auf einem roten Briefchen blieben endlich seine Augen haften. Er hatte das Wappen derer von Oldenloh erkannt. Geipannt öffnete er den Brief. Der Graf teilte ihm mit, daß er seinem Wunsch, in die Gesellschaft eingeführt zu werden, entsprechend, heute am zweiten Feiertag ihn mit zu dem Kammergerichtsrat von Böhm zu nehmen gedente, wo er willkommen sein werde.

(Fortsetzung folgt.)

## Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 3. Juli. WAB.

Bei der weiteren artilleristischen Bekämpfung der englischen Anlagen in Flandern wurden die Eisenbahnbrücken und die Eisenbahnanlagen am Westende von Dorn beschossen. Schwere Beschädigungen wurden erkannt. Weiter wurden mit Ballon- und Flugbeobachtung mit gutem Erfolg Batterien, Bahnanlagen und Grabenstellungen unter Feuer genommen. Die Zahl der am 2. Juli östlich von Doullens von märkischen Stoßtruppen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 42 erhöht.

An der Straße Lens-Comen wurde der Ang. 11. 2. zweier englischer Kompanien am 2. Juli 5 Uhr vormittags abgewiesen. Im übrigen zeichnete sich der Tag durch eine Anzahl schnell und glücklich beendeter deutscher Patrouillenunternehmungen aus. Bei Fromelle wurden zwei Engländer, westlich Aubert 4 Portugiesen, östlich Neuve Capelle 1 Portugiese, westlich Lens 3 Engländer gefangen.

In dem Vorpostengefecht bei Hargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden am Vormittag die schwachen deutschen Postierungen in der Doullens-Fronte verdrängt. Bereits am Abend des gleichen Tages wurde durch deutsche Stoßtruppen die Fronte der Feinde aufgehoben. Der überlebende Teil der Besatzung wurde gefangen genommen.

An der Aisnefront wurde am Soers-Plateau ein französischer Angriffsvorstoß auf die verlorene Stellung in der Entwicklung niedergebunden. Nach Abweisung von zwei späteren französischen Angriffen legte am 3. Juli 5.46 Uhr vormittags hartes französisches Feuer hier wieder ein.

An der Aisnefront lag der stärkste Druck in der Gegend von Soerow. Rücksichtslos immer von neuem eingeleitete Massenangriffe hier ein Nachgeben der Linien der Verbündeten. Reserve mit sich eingeleiteten Truppen gingen jedoch den Stoß in der zweiten Linie auf. Eine ungarisch-Abteilung, die in der ersten Stellung tapfer an einer Höhe ausdarrte, wurde von beiden Seiten umgangen und gefangengenommen.

Bei Ronchuy sind die Russen nicht weiter gekommen. Sämtliche heftigen Angriffe, die die Russen aus den Dorfhäusern vorzutragen versuchten, scheiterten an dem unerschütterlichen Widerstand der ihnen gegenüber eingeleiteten deutschen Truppen.

Von Prezegang bis zum Oielet ist die gesamte vordere Linie bis auf ein kleines Russeneck wieder in der Hand der deutschen und osmanischen Truppen. Alle Angriffe am Vormittag des 2. Juli südlich Prezegang blieben im Abwehrfeuer der Verbündeten liegen.

## Die Russenschlacht.

Wien, 4. Juli. WAB.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Am gestrigen Schlußtag haben die Russen den Angriffsraum ihrer Infanterie nordwärts über Borom ausgedehnt. Dieser Abschnitt stand bereits vorgefesselt unter dem heftigen Artilleriefeuer, das unsere Stellungen dort vollkommen zerstörte. Nichtsdestoweniger hielten unsere Truppen den Ansturm der russischen Massen aus, der von Panzerautos unterstützt, im Laufe des gestrigen Tages mit größter Wucht einsetzte. Eine über- bis fünffache Übermacht stürmte hier in unauflösbaren aufeinanderfolgenden Wellen, bis es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen. Mit Aufopferung und Energie wehrten sich die R. und K. Truppen und gingen Schritt um Schritt kämpfend denurchdrungenen Schlag auf, bis es den Russen gelang, dem weiteren Vordringen der Russen einen kühnen Widerstand entgegenzusetzen. Dieser Erfolg, den die Russen mit ungeheuren Verlusten bezahlen mußten, ist einer jener bei allen Offensiven üblichen Anfangserfolge, die der Angreifer, wenn er mit seinem Heere so rücksichtslos umgeht, wie die Entente es tut, erzwingen muß. Der Verbleib der russischen Truppen hat dagegen mit dem Verluste seiner vordersten Linie zu rechnen, zumal diese meist durch das feindliche Artilleriefeuer eingeebnet und arbeitsunfähig gemacht wird.

Im Raume von Prezegang, dem zweiten Brennpunkte der Schlacht hat sich durch erfolgreiche Gegenangriffe österreichisch-ungarischer, deutscher und osmanischer Truppen die Lage in einem für uns günstigen Sinne ausgeglichen. Die hier eingeleiteten russischen Stoßtruppen scheinen so abgekümpft zu sein, daß sie keine Kraft fanden, zu neuen Angriffen zu schreiten. Es ist hier eine Pause in der Schlacht eingetreten.

## Der Seekrieg.

### U-Boot-Erfolge.

Berlin, 3. Juli. WAB.

Amlich wird mitgeteilt: Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Riders“ mit 3000 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der bewaffnete russische Dampfer „Vesta“ mit 4800 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der russische Segler „Widwab“ mit Öl nach England, ein großer durch Zerstörer eskortierter Dampfer, anscheinend Transportdampfer mit der Nummer „23“, zwei Dampfer, die durch Doppelboote genommen aus demselben Seetrag herausgeschossen wurden.

Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Fallsdon“ (3012 Brutlastertonnen) und „Alton“ (6318 Brutlastertonnen) wurden von einem U-Boot Torpedotreffer erzielt. Das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Kleine Kriegsnachrichten.

### Die Franzosen zur Russen-Offensive.

GRS, Berl., 4. Juli.

Die französische Presse bespricht die Wiederaufnahme der russischen Angriffe, die als Einleitungshandlung der Hauptoffensive der Entente bezeichnet wird. Der „Matin“ schreibt, die russische Offensive würde Großes an dem ganz Frankreich hoffend und vertrauensvoll entgegenstehe. „Journal des Débats“ schreibt, es sei wieder Russland, dem Frankreich jetzt verdanken werde, wenn seine letzten Departements vom Feinde gerettet werden müßten. Clemenceau warnt vor übertriebenen Hoffnungen und bezeichnet es als sehr bedenklich, daß die russische Offensive bis jetzt nur einen kleinen Frontabschnitt umfaßt und daß die Meldungen von revolutionären Kundgebungen im Petersburger Soldatenrat sich gerade in den letzten Tagen sehr gehäuft hätten.

### Zengen unserer U-Boot-Erfolge.

bz. Wien, 4. Juli.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Rotterdam: Der neue englische Etat fordert erstmals eine Milliarde Schilling für Verluste der britischen Handelsflotte im Tauchbootkrieg. Lloyd in London zahlte im zweiten Vierteljahr 1917 für 935 englische Schiffe Versicherungsgelder aus gegen 185 Schiffe im zweiten Vierteljahr des Vorjahres.

### Schwerer Unfall eines russischen Kriegsschiffes.

GRS, Berl., 4. Juli.

Aus Petrosburg wird gemeldet: Die „Dien“ berichtet, daß sich auf dem zum Volijskaja Geschwader gehörenden Panzerkreuzer „Republika“ eine schwere Kesselexplosion ereignete, wodurch 80 Offiziere und Mannschaften getötet wurden. Das Kriegsschiff wurde erheblich beschädigt.

### Die erste Rekrutenstaffel.

bz. Rotterdam, 4. Juli.

Die „Londoner Morningpost“ meldet aus New York: Die erste Staffel von 100000 Mann eingetragener Wehrpflichtiger erhielt am 13. Juni die Einberufungsbescheide zugestellt. Sie sollen die erste größere Expeditionssarmee Amerikas für Europa bilden.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien.

Sofia, 4. Juli. WAB.

Die Bulg. Tel.-Ag. meldet: Der griechische Gesandte überreichte heute 1/2 12 Uhr vormittags dem Minister des Reichens, Kadoslawow, eine Note folgenden Inhalts: Infolge der soeben glücklich zustande gekommenen Eintragung der beiden bisher getrennten Teile Griechenlands hält die griechische Regierung mit Rücksicht darauf, daß hellenische Regimenter an den Frontabschnitten an der Balkanfront teilnahmen, es für unmöglich, weiterhin amtliche Beziehungen mit der bulgarischen Regierung zu unterhalten. Demgemäß verlangt der griechische Gesandte seine Pässe, um mit dem Personal der griechischen Gesandtschaft und der griechischen Konsulate in Philippopol, Warna und Burgas nach Griechenland zurückzukehren.

## Die deutschen Schiffe in Amerika.

Amsterdam, 4. Juli. WAB.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß Wilson 87 internierte deutsche Schiffe, die fast alle durch die Besatzungen beschädigt waren, dem Federal Shipping Board überlassen hat. Die anderen Schiffe wurden bereits früher von der Flotte beschlagnahmt und werden als Hilfskreuzer verwendet werden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Wie aus Washington gemeldet wird, habe Wilson ein Gesetz unterzeichnet, durch das das Schiffahrtsgesetz ermächtigt wird, 87 beschlagnahmte deutsche Schiffe mit einem Tonnengehalt von etwa 500000 Tonnen in eigene Verwaltung zu nehmen. Mehrere von diesen seien bereits in Gebrauch genommen worden, aber da das Schiffahrtsgesetz die allgemeinen Bestimmungen über die Verwendung der Schiffe noch nicht bekannt gegeben habe, seien die Schiffe nur für einzelne Reisen gemietet worden.

## Argentiniens Neutralität.

WAB, Buenos-Aires, 3. Juli.

(Agence Havas.) Der Präsident hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, worin es heißt, trotz des europäischen Krieges halte Argentinien freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern aufrecht; die Regierung sei entschlossen, sie in vollkommener Herzlichkeit auch ferner aufrecht zu erhalten. Der Präsident erklärt, die Völker Amerikas dürften nicht von einander getrennt bleiben, sondern müßten sich vereinigen, um zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen. Dieser Gedanke, fügte der Präsident hinzu, habe eine günstige Aufnahme gefunden; 15 Nationen hätten ihn bereits angenommen. Die Regierung beschäufte, weitere Schiedsgerichtsverträge abzuschließen.

## Wiederherstellung des Kaisertums in China.

Peking, 4. Juli.

Agnes Havas meldet: Befehle wurden kaiserliche Dekrete veröffentlicht die die Wiederherstellung des Kaisertums in konstitutioneller Form verkünden. Sie sehen einen unter der Leitung des Generals Tchangshun stehenden großen Rat, der sich mit den Staatsangelegenheiten

zu befassen haben wird, sowie einen Senat (Hof der Tugend) unter den Vorsitz von Sütschschuan ein. Es herrscht in der ganzen Stadt vollkommene Ruhe, obwohl ein Teil der Bevölkerung in gereizter Stimmung ist. Auf Befehl der Polizei wurden in der ganzen Stadt Drahtgitter errichtet.

Nach einer Neutermindlung ist General Chengshun zum Vizekönig von Schill und zum kaiserlichen Kommissar ernannt worden. Vizepräsident Fengshun wurde zum Vizekönig von Kwangsi und zum kaiserlichen Kommissar für Szechuan ernannt. Alle ehemaligen Minister und Bezeichnungen der Regierungsdarstellung sind wiederhergestellt worden. — Nach dem „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“ meldet die „Times“ aus Peking, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn der neue Kaiser nicht wieder abdankt.

## Das Eisene Kreuz.

Ueber die Verteilung des Eisernen Kreuzes erfahren wir von zuständiger Stelle: Bisher sind an Eisernen Kreuzen verliehen worden 49 600 1. Klasse und 2 200 500 2. Klasse. Hieron entfallen auf die Heimat 117 Eisene Kreuze 1. Klasse und 3543 2. Klasse, ferner 1445 Eisene Kreuze 2. Klasse am weiß-schwargen Bande. Das heißt im anderen Worten: auf rund 500 Eisene Kreuze, die im Felde verliehen wurden, kommt 1 Eisernes Kreuz für Heimatverdienst. Ein Vergleich der Verteilungen in der Front und in der Etappe, d. h. auf 125 Eisene Kreuze in der Front kommt eins in der Etappe. Diesen klaren Zahlen gegenüber dürften sich die Behauptungen, daß Etappe und Heimat im Vergleich zur Front bei Verteilung des Eisernen Kreuzes zu weitgehend berücksichtigt würden, wohl nicht aufrechterhalten lassen.

## Aus Stadt und Bezirk.

Regelb., 5. Juli 1917.

— Befördert wurden zu Leutnants die Vizefeldwebel Karl Felleisen, Friedrich Reber, Wilhelm Spang (Calw), die Vizewachmeister Konrad Wagner, Friedrich Döppenschmidt (Calw).

— Verliehen wurde dem Leutnant d. R. Rudolf Knopf das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens, an Stelle des ihm früher verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern.

— **Unfall von Schwurgerichtssitzungen.** Die Sitzungen des R. Schwurgerichts Tübingen im III. Vierteljahr 1917, deren Beginn auf 9. Juli festgesetzt worden waren, sollen gemäß einem Beschluß des Strafsenats des R. Obergerichtes ausfallen.

— **Wunderstern.** Einen interessanten und seltenen Anblick bot gestern Nacht die totale Mondfinsternis, die um 10 Uhr abends begann und um halb 2 Uhr nachts endigte. Die Vollverfinsternung dauerte fast zwei Stunden.

— **Erdbeben.** Die Erdbebenmarke Hohenheim trill mit: Montag nacht zwischen 11.19 Uhr und 11.20 Uhr wurde hier ein von der Schwäbischen Alb ausgehender Erdstoß registriert. Die Herdenstörung von etwa 50 Kilometern von Hohenheim weist auf die Ehinger Gegend hin, während das letzte, stärkere Erdbeben vom 21. Juni seines Herd in der Gegend von Konstanz hatte, entsprechend der aus den Aufzeichnungen der Instrumente entnommenen Herdenstörung von etwa 100 Kilometern. Auch die hierin eingetragenen Abteilungen des Schwäbischen Erdbebenrichters bestätigen für das Erdbeben vom 21. Juni die Lage des Herdes am Westende des Bodensees.

— **Wänschelwut.** Im landwirtschaftlichen Wochenblatt hat das R. Bauamt für das östliche Wasserversorgungswesen auf eine Anfrage folgende Auskunft über das Auffinden von Wasser durch die Wänschelwut gegeben: Wie in den Zeitschriften immer und immer wieder ist, gibt es Leute, die behaupten mit Wasser auffuchen zu können. Soweit Württemberg bekannt wurden, sind sie je folg. zum Teil aber auch mit Mißerfolg. Verdächtigkeiten, die sich hierfür eignen, wänden trotz der zwischenzeitlich angeführten Erhebungen nicht ausfindig gemacht werden.

— **Nur noch neues Einheitsbier.** Im „Staatsanzeiger“ vom 27. Juni findet sich eine Verfügung des Ministeriums des Innern über Stauwürggehalt und Höchstpreis des Bieres, wonach untergeordnetes Bier, dessen Stauwürggehalt bisher mindestens fünf vom Hundert an Extraktstoff enthalten mußte, während darunter Bier mit einem Stauwürggehalt von wenigstens drei bis dreieinhalb vom Hundert unter der Bezeichnung „Dünnbier“ hergestellt werden durfte, vom 1. Juli 1917 an überhaupt nur noch mit einem Stauwürggehalt von drei bis dreieinhalb vom Hundert hergestellt werden darf. Diese Maßnahme hat den Zweck eine Vermehrung der Bierzeugung zu ermöglichen, die bei dem Mangel an Getreide, der sich mit der fortwährenden Jahreszeit immer unliebsamer sichtbar macht, dringend erwünscht ist. Die Maßnahme hat außerdem die Folge, daß es jetzt wieder, wenigstens für die bürgerliche Bevölkerung, ein Einheitsbier gibt. Auf Bier, das auf Anfordern der Herrensverwaltung zu liefern ist, findet keine Anwendung. Gleichzeitig wird durch die neue Verfügung der Höchstpreis für untergeordnetes Bier, der für Dünnbier nach der Verfügung vom 24. April 1917 25 Pf für 100 Liter betragen hatte, auf 24 Pf herabgesetzt, so daß also das neue Einheitsbier billiger ist, als das bisherige Dünnbier.

## Bei C.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind. Es ist jedem reifen Menschen auch klar, daß die Menschen so können, wie sie sind, und die Menschen so sind, wie sie sind.

Bei Eisenbahnfahrten Ausweise mitnehmen.

Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß es für jedermann dringend räthlich ist, bei allen Eisenbahnfahrten stets Ausweispapiere mit sich zu führen.

Es veräume daher niemand, auf Reisen entweder eigentliche Ausweispapiere, Pässe, Fahrkarten, Geburtsurkunden usw. oder doch wenigstens eine Steuerquittung, eine Reisekarte, einen Jagdschein, amtliche Schreiben verschiedener Art an die eigene Person mitzunehmen.

Militärpflichtigen Personen ist zu rathen, stets ihre Militärpapiere bei sich zu führen.

Wiltberg, 4. Juli. Die letzten schweren Kämpfe im Westen haben auch in unserer Stadt wieder zwei Opfer gefordert. Es werden als gefallen gemeldet: Ruskeller Christian Maler, 31 Jahre alt, und Wilhelm Carl.

Schöndorff, 4. Juli. Wieder traf hier eine Trauerbotschaft aus dem Felde ein. Gestorben ist Friedrich Auer, Mechaniker, Sohn des Georg Auer, Schuhmacher, seit am 29. Juni im Alter von 25 Jahren bei Arcos.

Aus dem übrigen Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Juli.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Justizrats sprach sich Vizepräsident Dr. a. R. Kline in eingehender Weise für den Ausschlagsantrag aus, die für die Fürsorgeerziehung festgesetzte Altersgrenze von 16 auf das 18. Lebensjahr zu erhöhen.

Bei dem schweren Gewitter hat der Blitz in die Scheuer der Demühle in Unternebelbach eingeschlagen und gezündet. Dem Besitzer, der in der Scheuer beschäftigt war, wurde die Gabel aus der Hand gerissen und diese verbrannt, er erlitt außerdem eine Herzentzündung.

Reutenburg. Bei dem schweren Gewitter hat der Blitz in die Scheuer der Demühle in Unternebelbach eingeschlagen und gezündet. Dem Besitzer, der in der Scheuer beschäftigt war, wurde die Gabel aus der Hand gerissen und diese verbrannt, er erlitt außerdem eine Herzentzündung.

Rotte. Eine Hochwasserkatastrophe ist am Sonntagabend über Jümmen u. B. Böhringen und Schöndorff hereinbrochen. Die Bäche schwellen infolge des Wolkenbruchs, so wird aus Jümmen gemeldet, mit solcher Schnelligkeit an, daß das Vieh nur noch unter Lebensgefahr gerettet werden konnte.

Ein Trauertag auf die Gloden.

Wie manchmal habt ihr gesungen Ein Lied aus dem Emigkeit! Wie manchmal habt ihr geklungen Tausend über Glück und Eidenleib.

Letzte Nachrichten.

Fliegerleutnant Doffenbach gefallen. Berlin, 4. Juli. W.D. Draht. Der berühmte Kampfflieger, Leutnant der Reserve Doffenbach, einer unserer bewährtesten Fliegeroffiziere, ist im Luftkampf gefallen.

38 russische Divisionen zur Frontdurchbrechung angeboten. Bielefeld, 5. Juli. Draht. Der Militärkritiker des "Corriere della Sera" schreibt, daß das Gesamtangebot der russischen Heeres zu dem ausgesprochenen Zweck der feindlichen Frontdurchbrechung auf 38 Divisionen zu beziffern sei.

Freiwillige Räumung großer Strecken bei Erzezug durch die Russen. Berlin, 5. Juli. Draht. Der Kriegskorrespondent des "Völkisch-Anzeigers" meldet von der russischen Front, daß die Russen bei Erzezug ganze Strecken freiwillig räumen.

Rußland in den Händen Englands u. Frankreichs. Köln, 5. Juli. Draht. Die "Kölnische Zeitung" erzählt aus Kopenhagen von zuverlässiger Quelle, daß der gegenwärtige russische Offensivplan die Folge eines englisch-französischen Ultimatus ist.

Die große Enttäuschung in Frankreich über das Nichtgelingen des russischen Durchbruchversuchs. Genf, 5. Juli. Draht. Die hier eingehenden französischen Blätter spiegeln die große Enttäuschung über die bisherigen geringen russischen Erfolge wieder.

Die Bulgaren zur Aufgabe der Neutralität Griechenlands.

Sofia, 5. Juli. Draht. In hiesigen politischen Kreisen hat das Vorgehen Griechenlands gegen die Mittelmächte nicht überrascht. Man begrüßt es allgemein, daß die Zeit des Schwankens vorüber ist.

Die Kriegslage am Abend des 4. Juli.

Berlin, 4. Juli. Draht. W.D. Amlich wird mitgeteilt: Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Fliegeraktivität.

Familiennachrichten.

Gestorben: Johanna Stilling, geb. Schick, Calw; Wilhelm Hof, Schick, Calw; Agathe Griebel, geb. Griebel, Calw; Anna Maria Wolf, 17 Jahre alt, Calw; Franziska Ballmer, Calw; Christine Dietrich, 25 Jahre alt, Calw; Robert Baumert, Calw; Richard Lehmann, Calw; Christian Kay, Calw.

Matthias. Wetter am Freitag und Samstag. Trocken und warm.

Amthliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern über Stammwürzegehalt und Höchstpreis des Bieres vom 1. März 1917 (Staatsanzeiger Nr. 52) wird unter Aufhebung der Aenderungs-Verfügung vom 24. April 1917 (Staatsanzeiger Nr. 95) geändert, wie folgt:

- I. § 1 erhält folgende Fassung: Untergäriges Bier darf nur mit einem Stammwürzegehalt von 3 bis 3,5 vom Hundert hergestellt werden. II. § 2, Abs. 1, Satz 1 erhält folgende Fassung: Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für untergäriges Bier in Fässern 24 Mark für hundert Liter nicht übersteigen.

Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend die Schlachtviehpreise für Rinder.

Die nach den Bestimmungen des Statutenbuchs des Reichsanzeigers über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 sowie über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 für Württemberg gültigen Schlachtviehpreise für Rinder werden demnach nach Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen mit dem Kriegsernährungsamt bekannt gegeben.

Wer bis zum 7. Juli 1917 beim Schultheißenamt seines Wohnorts Schlachtrinder zum Verkauf anmeldet, erhält für sie bis zum 31. Juli 1917 die bisher maßgebenden Höchstpreise bezahlt.

Die Schultheißenämter haben die bei ihnen einkommenden Anmeldungen in ein seitlaufendes Verzeichnis unter Angabe des Namens des Eigentümers, der Art (Zugochse, Ferkel, Ochse, Kühe, Rind) und des ungefähren Lebendgewichts des angemeldeten Tieres aufzunehmen und spätestens am 9. Juli 1917 dem Oberamt die Zahl der angemeldeten Tiere jeder Art anzugeben.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diese alsbald unter besonderem Hinweis auf die Anmeldung der zum Verkauf angebotenen Schlachtrinder (Abs. 2) ortsbekannt zu machen.

Verfügung des Ministeriums des Innern betreffend die Erntevorschätzung im Jahre 1917.

Zur Ausführung der vorstehend abgedruckten Bundesratsverordnung vom 21. Juni 1917 über die Erntevorschätzung im Jahre 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 535) wird verfügt:

§ 1. Die Feststellung der Durchschnittserträge ist gemeindefreiwilleg durch eine zu diesem Zweck von dem Ortsvorsteher zu bestellende Kommission von mindestens 3 Sachverständigen vorzunehmen. Die Tätigkeit der Sachverständigen ist eine ehrenamtliche.



Erstklären den (voranschläglichen) Gesamtuntertrag zu berechnen.  
Die für die betreffenden Fische ausgefüllte Schätzungsurkunde ist je auf 21. Juli, 21. August und 6. Oktober 1917 an das Oberamt einzufenden.  
§ 2. Das Oberamt hat unter Heranziehung geeigneter Sachverständiger, die sich, soweit möglich, durch Augenzeugenaussagen zu unterrichten haben, den Inhalt der Schätzungsurkunde einer Prüfung zu unterziehen, dabei hervorgetretene Anstände zu beheben und die Gesamtunterträge der einzelnen Fische in der in zwei Stücken zu fertigenden Oberamtsliste zusammenzustellen.  
Ein Stück der Oberamtsliste ist je auf 25. Juli, 25. August und 10. Oktober 1917 an das Statistische Landesamt in Stuttgart einzufenden; das zweite Stück verbleibt bei dem Oberamt.

§ 3. Der Ortsvorsteher oder die von ihm beauftragten Personen sind befugt, zur Feststellung der Heisterträge Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebshaber zu betreten.  
§ 4. Der Vorbericht für die Schätzungsurkunde geht den Ortsvorstehern durch Vermittlung der Oberämter in zwei Stücken, wovon eines für die Zwecke der Gemeinde bestimmt ist, zu.  
Stuttgart, den 28. Juni 1917. Fleischhauer.

Auf die Einhaltung der in § 1 Abs. 3 vorsehender Bestimmung festgesetzten Termine werden die Herren Ortsvorsteher nach ganz besonderem hingewiesen.  
Vordrucke für die Schätzungsurkunde sind den Ortsvorstehern bereits von hier aus zugegangen.  
Nagold, den 2. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Vertragmäßige Erzeugerhöchstpreise für Erbsen.**  
Für die bis 28. Juni 1917 bereits abgeschlossenen Lieferungs- und Anbauverträge hat die württembergische Preis-Kommission in ihrer Sitzung vom 28. Juni 1917 den vertragmäßigen Erzeugerhöchstpreis für Erbsen auf 4 26.50 für den Zentner festgesetzt, wovon noch 2 1/2% zu Zwecken der Unkostenbedeckung in Abzug zu bringen sind.  
Nagold, den 2. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Erzeugerhöchstpreise für Frühgemüse.**  
1. Die württembergische Preis-Kommission bei der Landesversorgungsstelle hat in ihrer Sitzung vom 28. Juni 1917 folgende Erzeugerhöchstpreise für Frühgemüse festgesetzt:

Preise für 1/2 kg.	Btg.
Erbsen	21
Gelbe Rüben	30
Kohlrabi ab 1. Juli	16 1/2

2. Bei Abgabe von kleineren Mengen dürfen Zuschläge nach oben aufgerundet werden.  
3. Die Preise sind vertragmäßige Erzeugerpreise für die nach dem Muster der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen Anbau- und Lieferungsverträge. Sie gelten außerdem nach der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßrüben vom 3. April 1917 zugleich als Höchstpreise. Es darf also kein Erzeuger von Frühgemüse, auch wenn er keinen Anbau- und Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, solches Gemüse zu einem höheren Preise abgeben. (vergl. übrigens Ziffer 5).  
4. Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Ver-

arbeitung bis zur nächsten Verladestation und die Verladung im Bahnwagen oder im Schiff.  
5. Erzeuger, Erzeugerverbände und Sammelstellen unterliegen den Preisvorschriften für Großhändler bezw. für Kleinhändler, soweit sie das Gemüse auf eigene Rechnung und Gefahr weiter als bis zur nächsten Verladestation versenden und am Bestimmungsort unmittelbar an Kleinhändler bezw. Verbraucher veräußern.  
6. Die Ueberschreitung der vorsehensfestgesetzten Preise ist strafbar.  
Nagold, den 2. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Ablieferung von Fett aus Haus- und Metzschlachtungen.**  
Die Fleischbeschauer, deren Stellvertreter und die Beauftragten der Ortsvorsteher werden angewiesen, künftighin bis zum 30. September ds. Js. von den vorgenannten Haus- und Metzschlachtungen nur noch Schweineschmalz an die Fett sammelstelle abzuliefern.  
Nagold, den 3. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**A. Versicherungsamt Nagold.**  
Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden an die Einzahlung der gefälligen Kassenbeiträge samt den Anlagen B und C - 1; Bekanntmachung des Versicherungsamts vom 31. Mai ds. Js., Gesellschaft Nr. 129 erinnert.  
Nagold, den 3. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armee-Korps.**

Am 1. Juli 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 14908 R. 17 W. R. 8 L betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate in Kraft getreten, durch welche die frühere Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915 - siehe Bel. 3, Staatsanz. v. 15. 10. 15 Nr. 242 - aufgehoben worden ist. Beschlagnahme und zu melden sind: Elektromotoren, Stromerzeuger, Umformer und Motor-Generatoren, Transformatoren, Schaltapparate, Sicherungs-, Anlauf- und Regulatorapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts.  
Die Meldungen haben auf den amtlichen Meldekarten für jeden betreffenden Gegenstand besonders in doppelter Ausfertigung an die Kriegsbefehlshaber- und Kohstoffstelle, Elektrotechnisches Referat, Stuttgart, Postfach Nr. 2-4 (Gasthof Silber, abgekürzte Briefanschrift: Reiberei 2 Stuttgart) zu erfolgen, wofür auch alle Anträge und Entwürfe zu richten sind. Die Meldekarten sind bei der genannten Stelle mittels frankierter Postkarte anzufordern.  
Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 3. Juli 1917 einzusehen.  
Stuttgart, den 3. Juli 1917

Am Freitag den 6. Juli 1917 abends 6 Uhr im Röhle in Stammheim aus Staatswald Kastanienweg nach Wilhelmstraße Am.: 6 Nadelholz-Pflanzl. 94 beagl. Anbruch. 14 Fächerstücke umgebund. Nadelstreuholz geschägt zu 3350 Wellen.

**R. Forstamt Stammheim N. Calw. Beigeholz- und Reisig-Verkauf.**

Am Freitag den 6. Juli 1917 abends 6 Uhr im Röhle in Stammheim aus Staatswald Kastanienweg nach Wilhelmstraße Am.: 6 Nadelholz-Pflanzl. 94 beagl. Anbruch. 14 Fächerstücke umgebund. Nadelstreuholz geschägt zu 3350 Wellen.

**2-3 Arbeiter**

von 14 Jahren an können sofort eintreten.  
Vacula-Industrie, Wildberg.

**Rüchen-Mädchen gesucht.**

Gesucht wird sofort ein tüchtiges Rüchenmädchen.  
Frau Benzinger, Monopol-Hotel, Liebenzell.

**Bestellungen auf Heidelbeeren.**

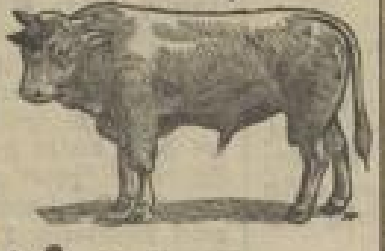
liefernbar nächste Woche, nimmt sofort entgegen  
Ludwig Reck, Obsthandlung.

**Eine sehr neue Försteruniform.**

1 Cylinder, 1 Mantel, 1 Paar Stiefel, alte Pfeifen, nebst Anderem preiswert abzugeben.  
Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

**Bieh-Verkauf.**

Kommenden Freitag von vor-mittags 8 Uhr ab habe ich in meinen Stallungen im „Deutschen Kaiser“ in Altensteig einen großen Transport Zug-Ochsen und Zug-Stiere zum Verkauf, wozu ich Kaufsliebhaber freundlichst einlade.  
Max Lemberger, Rerlingen.



Zug-Ochsen und Zug-Stiere

zum Verkauf, wozu ich Kaufsliebhaber freundlichst einlade.  
Max Lemberger, Rerlingen.

**Gefallenes Bieh**

jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischluter jedergelt Preis. Wilt. v. Göttingen'sche Fovekenzucht, Fernsprecher Nr. 2.

**Wohnung zu vermieten.**

Bermiete auf 1. oder 15. Okt. eine 2- bis 3-Zimmerwohnung. Zu erfrag. bei der Geschäftsst. d. Bl.

**Kommunalverband Nagold.**

Der Nennwert der für den Monat Juli gültigen Marken der Fettkarte beträgt 25 g die Marke.  
Die Abgabe von Schweineschmalz durch die Fettsammelstelle des Kommunalverbandes - Metzgermeister Rinow in Nagold - gegen die im Bezirk ausgegebenen Fettkarten, erfolgt am Freitag, den 6. und 27. Juli ds. Js.  
Ausnahmsweise wird im Monat Juli auch an Versorgungsberechtigte der Metzgergemeinden, sofern dieselben gegen ihre Fettkarten von ihrem Metzger kein Schmalz bekommen können, Schmalz abgegeben. Vom Stammabschnitt losgetrennte Marken sind ungültig und werden auch von der Fettsammelstelle nicht entgegen genommen.  
In anderen Lagen als den obengenannten wird von der Fettsammelstelle grundsätzlich kein Schmalz abgegeben.  
Nagold, den 3. Juli 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Das Sammeln von Beeren aller Art**

ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Den 3. Juli 1917. Gemeinderat.

**Frauenarzt Sanitätsrat Dr. Schaller**  
Chefarzt am Krankenhaus Bethesda-Stuttgart  
Hohenheimerstr. 10. 10-11 u. 3-5 Uhr.

**Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie**  
214000 Gewinne und 2 Prämien.  
Möglicher Höchstgewinn Mark  
**800000**  
Hauptgewinne und Prämien Mark  
**500000**  
**300000**  
**200000**  
**150000**  
Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
5 10 20 40 Mark  
1. Schweickert, Einz. Vertik. Lotterien-Bank, Stuttgart  
Marktplatz 6.  
Ziehungsbeginn: 10. und 11. Juli 1917.

